

Laibacher Zeitung.



N^o. 15.

Dinſtag am 3. Februa 7

1846.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben laut Allerhöchstem Cabinets-schreiben vom 17. Jänner, dem k. k. Kämmerer, geheimen Rathe und Landes-Gouverneur der venetianischen Provinzen, Alois Grafen von Palffy, die Annahme und das Tragen des demselben von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehenen weißen Adler-Ordens allergnädigst zu gestatten geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-ſung vom 3. Jänner, dem k. k. Oberpost-Verwalter, Jo-ſeph Brandl in Prag, den Titel eines kaiserlichen Rathes tarrei allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-ſung vom 3. Jänner l. J., den überzähligen und unbefol- deten Subernal-Secretär, Johann Grafen v. Honyos, zum überzähligen und unbefoldeten Subernalrathe in Steyermark allergnädigst zu ernennen geruhet.

T y r o l.

Der „Vote von Tirol und Vorarlberg“ vom 26. Jän. enthält nachstehenden Bericht: Hall. Am 8. d. M. starb dahier die Schützenmajers-Witwe Speckbacher im 83sten Jahre ihres Alters an Entkräftung. In Rück Erinnerung auf die vaterländischen Verdienste ihres am 28. März 1820 ge- storbenen Gatten, und aus Achtung für die eigenen, mit sel- tener Standhaftigkeit ertragenen Entbehrungen und Gefahren des Kriegs sprach sich auch nach ihrem Tode die in der Ge- schichte gegründete Anerkennung durch den Glauben und die Ueberzeugung des Volkes aus, das so zahlreich ihrer Leiche folgte, so zahlreich der für sie abgehaltenen Todtenmesse bei- wohnte. Ein Theil der ErziehungsKnaben des Kaiserjäger- Regiments folgte dem Leichenzuge, so wie beinahe alle Her- ren Offiziere und Soldaten der in Hall garnisonirenden Ab- theilung des k. k. Regiments Ferdinand Victor Erste bei der Todtenmesse zugegen waren. Diese Witwe genoss durch die Gnade Sr. k. k. Majestät eine Pension von 500 fl. W. W. C. M. und hinterließ vier Kinder, einen Sohn und drei Töchter.

U n g a r u.

Preßburg. Bei den ungarischen Unternehmungen für materielle Verbesserungen sind so viele Fehlgeburten zu melden, daß man wahrhaft froh ist, einmal eine gelungene Unternehmung der Art melden zu können. Eine solche ist die in Preßburg bestehende Sparcasse. Dieses Institut wurde im Jahr 1842 gegründet, unter die Präsidentschaft des trefflichen Grafen Franz Zichy junior gestellt und von einem

Comité geleitet. Während man für andere Wohlfahrtspro- jecte das ganze Land in Bewegung setzte und so viel als nichts leistete, weist die einzige nicht große Stadt Preß- burg in ihrer Sparcasse, von der Niemand sprach, in aller Stille ein Vermögen von 1,827.595 fl., und im Ganzen seit ihrem Bestehen einen Umsatz von 8 1/2 Millionen aus! Von diesem Vermögen haftet beiläufig die eine Hälfte auf liegenden Gründen, die andere in beweglichen Werthen, und ist so zur Verfügung der Gesellschaft, daß es ihr keinen Augenblick schwer wird, in 14 Tagen 4- bis 500,000 Gulden fließend zu machen. Für die Musterhaftigkeit der Verwal- tung zeugt der Umstand, daß im Laufe von 4 Jahren kein Verlust irgend einer Art abzuschreiben kam, und bei einem Verkehr von 8 1/2 Millionen durch diese ganze Zeit die Ver- zugszinsen sich auf nicht mehr als 236 fl. belaufen. Es gibt außer der Preßburger noch mehrere Sparcassen im Lande, aber kaum wird eine auch nur entfernt ähnliche Resultate aufweisen können.

B ö h m e n.

Prag. Zur Herstellung der durch die Hochwasser des vergangenen Jahrs nothwendig gewordenen Wasserbauten an der Moldau und Elbe bis zur sächsischen Gränze ist eine außerordentliche Dotation von 100,000 fl. C. M. bewilligt worden. Es ist in hohem Grad wünschenswerth, daß diese Summe, in Verbindung mit den gewöhnlichen Zuflüssen aus den Navigationsfonds, die wohlthätige Bestimmung errei- chen und die nothwendige Verbesserung des Fahrwassers jener beiden Ströme bewirken möchte, da sie die mächtigsten Puls- adern unsers auswärtigen Verkehrs bilden, der aber bisher eben durch die mangelhafte Beschaffenheit des Fahrwassers, besonders zwischen Prag und Tetschen, sehr erschwert wurde, trotzdem, daß die Elbschiff-Fahrtsacte über die Stromregu- lation so klar sprechende Vorschriften enthält.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Die „Gazzetta di Venezia“ vom 21. d. M. schreibt: Die Abfahrt des eisernen Schiffes „Pavia“ von 100 Ton- nen Gehalt, mit einer Ladung Steinkohlen und sonstigen Wa- ren, dann der bevorstehende Abgang des zweiten Schiffes „Cremona“ von hier nach Cavanella di Pö liefern den sichern Beweis, daß die Unternehmung der Dampfschiff-Fahrt auf dem größten unserer Flüsse ganz der beabsichtigten und allgemeinen Erwartung gemäß fortschreitet.

Der Venediger Handelsstand, welchem aus einer so erleichterten Verbindung mit der reichen Lombardie und mit den päpstlichen Staaten, dann mit jenen von Modena und Parma unbestrittene und großartige Vortheile zugehen müs-

fen, zollt dem Unternehmen lauten Beifall, und nährt die gegründete Hoffnung, daß die Reichlichkeit der Mittel dem allmählichen Zunehmen der Sendungen in Kurzem entsprechen werde.

Um den Zweck vollends zu erreichen, ist es nun die Aufgabe des patriotischen Grafen Noceno, welcher im Vereine seines einsichtsvollen Gesellschafters, Hrn. L. Perelli, seit mehr als zwei Jahren die ihm entgegengetretenen Hindernisse mit Thätigkeit und Eifer besiegte, die dermaligen Transportmittel zu vermehren und einen ununterbrochenen und vollständigen Dienst zu sichern, welcher durch die Feststellung wohlberechneter Preise den österr. Häfen den Vortzug gewährt.

Römische Staaten.

Dem „Vaterl. Beobachter“ vom 29. Jänner entlehnen wir folgenden Artikel: Am 19. d. M. hielten Se. Heiligkeit Papst Gregor XVI. geheimes Consistorium im Pallaste des Vaticanus, in welchem mehrere Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt wurden, worunter Msgr. Giuseppe Gazeno, als Patriarch von Antiochien der Maroniten; der hochw. Hr. Fr. Giuseppe Aranguren, spanischer Priester, als Erzbischof von Manilla auf den philippinischen Inseln; Msgr. Giacchino Pecci, als Bischof von Perugia; der hochw. Hr. Bartholomäus Romilli, Probst zu Trescorre, Diocese Bergamo, als Bischof von Cremona; der hochw. Hr. Stephan Marilley, Priester aus Freiburg und Pfarrer von Genf, als Bischof von Lausanne und Genf. — Hierauf machten, nach einer kurzen Anekdote, Se. Heiligkeit folgende Cardinäle der heil. römischen Kirche bekannt: Monsignor Guglielmo Enrico de Carvalho, Patriarch von Lissabon, geb. zu Coimbra am 10. Februar 1793; Monsignor Cisto Mario Sforza, Erzbischof von Neapel, geb. zu Neapel am 15. December 1805, und Monsignor Giuseppe Bernini, Erzbischof von Aix, geb. zu St. Flour am 4. September 1770.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Jänner. Aus Keiklavik wird von 3. Nov. berichtet, daß der Hecla so zu wüthen fortfuhr, daß man von dort aus das Feuer jeden Abend sah und es dem Anschein nach so stark wie vorhin war, auch fl. Asche in der Umgegend nieder. Das von hier im October abgegangene Postschiff war nach einer gefährlichen Reise angelangt.

Niederlande.

Das „Journal de la Haye“ widerspricht der in belgischen Journalen enthaltenen Nachricht von einer Wiederanknüpfung der Unterhandlungen zwischen Holland und Belgien.

Frankreich.

Der maroccanische Botschafter hat nach der großen Truppenmusterung am 17. Jänner, zu welcher er eingeladen worden war, zwei im orientalischen Style abgefaßte Schreiben an Se. Majestät den König der Franzosen, den „mächtigsten aller Sultane,“ und an den Herzog von Nemours, den „Sohn des großen Sultans,“ gerichtet. Der Brief an den König lautet, wie folgt:

„Im Namen Gottes, des Herrschers der Herrscher.“
„An Se. Majestät, den mächtigsten der Sultane, denjenigen, welcher die wahre Kraft besitzt, den großen König der großen französischen Nation.“

„Von Seite seines werthen Botschafters von Marocco.“
„Ich danke dir für die ausgezeichnete Ehre, die du uns heute erwiesen hast.“

„Deine Kinder, welche Gott beschützen möge, haben sich in uns erfreut, und haben uns den größten Beweis von Achtung gegeben, indem sie vor unsern Augen einen Theil deiner mächtigen Heere, Infanterie, Artillerie und Cavallerie versammelten.“

„Wir sind erstaunt gewesen über so viel Gehorsam, über so viel Ordnung und über so viel Kraft.“

„Ja, deine Nation verdient wohl, daß du ihr Sultan bist, und du verdienst es wohl, über eine solche Nation zu gebieten.“

„Stütze dich einerseits auf eine solche Macht, stütze dich andererseits auf die Gerechtigkeit, und deine Dynastie wird sich zur höchsten Stufe erheben. Wir werden jeden Tag zu Gott sehen, damit er deinen Ruhm vermehre, und dich mit seinem Segen überschütte.“

„Indem wir dir sagen, daß wir für dich beten, heißt dieß zu gleicher Zeit, daß wir für deine edlen Kinder beten.“

„O, allmächtiger Gott! erfülle jeden, auch den leisesten Wunsch des großen Sultans Ludwig Philipp. Mache aus seinen zahlreichen Heeren die Schutzwehr Frankreichs und Marocco's, so wie den Schrecken seiner Feinde und der unserigen.“

„Erfülle huldreich diese Wünsche, die der Gerechtigkeit gemäß sind.“

„17. Jänner 1846.“

„Lob dem einzigen Gott!“

„Nur in Gott ist Kraft und Macht.“

Der zweite Brief an den Herzog von Nemours ist folgenden Inhalts: „An Se. königl. Hoheit, den Sproßling des großen Sultans, Msgr. den Herzog von Nemours.“

„Von Seite desjenigen, der dich liebt, und jede Art von Glück für dich begehrt, des Botschafters von Marocco.“

„Danke sey dir gesagt, der du daran gedacht hast, uns so viele Freude zu verursachen und uns einen so hohen Beweis von Achtung zu geben, indem du uns heute einen Theil eurer Heere zeigtest. Es ist dieß das größte Zeichen deiner Freundschaft für uns. Unser Erstaunen und unsere Bewunderung haben alle Gränzen der menschlichen Gefühle überschritten, indem wir die Truppen, welche du commandirest, ihre Ordnung, ihre Disciplin, und ihren furchtbaren Anblick sahen.“

„Indem ich dich vor diesem Heere inmitten deiner Brüder sah, schien es mir, als sähe ich junge Bäume, gepflanzt um einen unermesslichen Baum, um seinen mit Früchten beladenen Zweigen als Stütze zu dienen. Dieser Baum ist euer Vater und euer Herr, der große Sultan von Frankreich! Fahret fort, ihm beizustehen und seine langen Aeste, die sich unter der Last von Früchten der Gerechtigkeit und des Ruhmes beugen, zu unterstützen.“

„Ich werde zu Gott flehen, daß er für dich den Schatz seiner Huld, seiner Gerechtigkeit und seiner Weisheit öffne, denn die Zukunft bereitet dir eine Rolle, wobei du aller dieser Gaben bedürfen wirst. Mögest du in die Fußstapfen deines Vaters treten!“

„Du und deine Brüder, bewahret die Rathschläge, welche euch dieser mächtige Monarch gibt; folget seinen Weisheiten; durch ihn geleitet, und von dieser prächtigen Armee begleitet, werdet ihr dem Ruhme Frankreichs neuen Glanz verleihen.“

„Möge Gott über euch, über euern Vater, über eure tugendhafte Mutter und über eure Kinder seine Gnade und seine Segnungen ausschütten.“

„Dieses Schreiben bleibt sehr weit unter den Eindrücken, die unsere Herzen und unsere Gemüther im Angesicht der Ordnung, der Macht und der Gerechtigkeit überströmten, welche bei euren Heeren und bei eurer Regierung sich so glänzend zeigen; indeß bitten wir dich, ganz Frankreich, diesen Ausdruck unserer Gefühle bekannt zu machen, damit diejenigen, die noch an unserer Freundschaft zweifeln dürften, vollkommen davon überzeugt werden.“

„Gott gebührt vor Allem die Ehre!“

Spanien.

Die „Gegenwart“ vom 28. Jänner bringt folgenden Artikel aus Madrid, vom 15. d. M. Alle Nachrichten, welche aus den Provinzen einlaufen, stimmen darin überein, daß das Manifest des Infanten Don Enrique seinen Zweck verfehlt hat, wenn der Prinz dadurch hoffte, die Sympathien des Landes zu Gunsten seiner Bewerbung um die Hand der Königin Isabella zu erwecken. Ueberall wurde dieses Manifest anfangs als apocrypt angesehen, und als dessen Autenticität von den Madrider Blättern nachgewiesen wurde, mit Gleichgültigkeit bei Seite geschoben. Der Infant Don Enrique ist unterdessen nach dem Hafen von Ferrol abgegangen, wo er das Commando der Fregatte „die Stadt Bilbao“ zu dieser Stunde bereits übernommen hat. Es ist unrichtig, zu behaupten, daß seine Entfernung aus unserer Residenz vom Ministerium verlangt wurde, da der Prinz, so wie sein älterer Bruder, nur die Absicht hatte, die Weihnachtsfeiertage im Schooße seiner Familie zuzubringen, und dann nach Cadix zurückzukehren, wo die von ihm befehligte Brigg „Manzanares“ liegt. Aber als er am 20. December der Königin Isabella seine Aufwartung machte, überraschte ihn J. M. mit der Nachricht, daß am nämlichen Morgen das Conseil der Minister beschloffen hat, ihn zum Fregattencapitän zu befördern, und ihm das Commando des Kriegsschiffes der „Stadt Bilbao“ anzuvertrauen, welche er gleich nach den Weihnachtstagen zu übernehmen hätte, weil diese Fregatte ungesäumt eine längere Seefahrt unternehmen müßte. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Abreise des Infanten Don Enrique schon früher ausgemacht war, bevor das Cabinet noch im geringsten die Veröffentlichung des bewussten Manifestes ahnte. Mitthin erweisen sich die Commentare, die von der Tagespresse über die Entfernung des Infanten Don Enrique gemacht wurden, als gänzlich ungegründet.

Schon fängt man an, den Prinzen und dessen Manifest in den Hintergrund zu schieben, und binnen wenigen Tagen wird Niemand mehr davon sprechen, um so mehr, als die Persönlichkeit des Prinzen nur dadurch einen gewissen Reiz auf das Publikum ausübte, weil man in ihm den künftigen Gemahl der Königin zu sehen glaubte. Jetzt, da das Blatt sich gewendet hat, wird man vom Infanten Don Enrique eben so wenig reden, als bisher von seinem ältern Bruder gesprochen wurde.

Ich habe in meinem letzten Berichte vergessen zu erwähnen, daß am heiligen Dreikönigstage die Königin Isabella, die von ihren Ahnen befolgte Sitte, an diesem Tage in einem besondern Anzuge der großen Messe in der Hofcapelle beizuwohnen, und bei dem Offertorium drei goldene Kelche zu opfern, heuer wieder aufleben ließ. Die Königin Isabella trug dabei ein weißseidenes Kleid mit einer schwarzen Mantille. Sowohl das Kleid als die schwarze Mantille wurde nach dem Hochamte in einen Koffer aus Ebenholz gelegt, und nach dem Pallast des Herzogs von Sijar gebracht, dessen Familie seit Jahrhunderten das Privilegium besitzt, die Kleider, welche der König oder die Königin am heiligen Dreikönigstage tragen, aufzubewahren.

Sie erinnern sich, wie vor zwei Jahren das Dampfboot „the President“, welches die Fahrten zwischen New-York und Liverpool machte, verschwand, ohne daß Jemand erfahren konnte, was aus ihm geworden wäre. Die Beforgniß, daß es Schiffbruch gelitten hatte, ist nun zur traurigen Gewißheit geworden, denn der Gele politico von Guirusco hat gestern Abends dem Minister des Innern berichtet, wie einige Fischer von Motrico auf der See eine Flasche aufgefunden haben, worin ein Papier mit folgenden halb ausgelöschten Worten lag:

Ship President.

We are bloked upon.

Treand
ve can 't live much time . . .

What time!

Kink friend will acquaint our . . .

. . . We are dying of hunger.

I am fainting

Hiif

Aus diesen Worten ist leider zu entnehmen, daß das Dampfboot „Präsident“ vom Eise des Nordens umlagert, die Fahrt nicht mehr fortsetzen konnte, und die darauf befindlichen Reisenden und die Schiffsmannschaft eines langsamen qualvollen Hungertodes starben.

Großbritannien und Irland.

Am 16. Jänner hielten die Mitglieder des „Britisch und Foreign Instituts“ eine Versammlung, um darüber zu berathen, welche der beiden indischen Postkäfen vor der andern den Vorzug verdiene, die Marsseiller oder Triesteiner. Lieutenant Waghorn war anwesend, und beantwortete die vielen an ihn gerichteten Fragen zu allgemeiner Zufriedenheit. Die Marsseiller Straße wurde nur von wenigen der Anwesenden in Schutz genommen.

London, 16. Jänner. Man spricht wieder von Uneinigkeit zwischen Wellington und Peel; von Dingen, welche man nicht weiß, spricht man hier, wie anderwärts, am liebsten, und andere, die Protectionisten, sagen es, weil sie es wünschen. Daß Peel eine Aenderung in den Korngesetzen, und zwar eine ernsthafte beabsichtigt, geht ganz unzweifelhaft aus der letzten Auflösung seines Ministeriums hervor, allein es ist nicht minder sicher, daß der Herzog v. Wellington nach wie vor wieder der Colleague Peels ist, nur Stanley ist ausgetreten. Wenn dieß aber ein fast handgreiflicher Beweis ist, daß die Meinungen beider nicht gar weit auseinander liegen können, so ist doch der Umstand nie außer Acht zu lassen, daß Peel im Unterhause über eine sichere, aus seinen eigenen Conservativen, den Whigs und Radicals, zusammengefezte Majorität gebietet, wie durchgreifend auch seine Aenderung der Korngesetze seyn mag, während Wellington der Führer des Oberhauses ist, wo ihm die Zustimmung der Whigs nicht viel helfen würde gegen den Widerstand der Tories. Auf dieses factische Verhältniß, daß Wellingtons Willen allein nichts ändern könnte, dürfen wir wohl das neue Gerücht von Uneinigkeiten zwischen Beiden beschränken: sie sind nicht sowohl persönlich entzweit, als in verschiedener Lage.

Rußland.

Der „Osterr. Beobachter“ vom 28. d. M. theilt folgendes Schreiben aus St. Petersburg, vom 16. Jän. mit: Se. Majestät der Kaiser hat nach seiner Rückkehr unterm 13. d. M. folgendes Rescript an Se. kaiserl. Hoheit, den Großfürsten-Thronfolger, gerichtet: „Als Ich zur Abreise ins Ausland Mich anschickte, die Kaiserin, Ihre Mutter, dorthin zu geleiten, übertrug Ich Ihnen die Verwaltung eines großen Theils der Regierungsgeschäfte, in der vollen Zuversicht, Sie würden Meine Absichten und Mein Vertrauen zu Ihnen erkennen und Rußland zeigen, daß Sie Ihres hohen Berufes würdig sind. Nachdem Ich nunmehr, mit dem Beistande des Höchsten, heimgekehrt bin, habe Ich Mich überzeugt, daß Meine Hoffnungen, zur Freude Meines Sie zärtlich liebenden Vaterherzens, sich erfüllt haben. Zu mehrerer Beurkundung Meiner Zufriedenheit ernennen Wir Sie zum Ritter des Ordens erster Classe des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir, dessen Devise: „Nuzen, Ehre und Ruhm“ Sie auch fernerhin daran mahnen wird, was für Rußland zu seyn, die Vorsehung Sie berufen hat.“

Bosnien.

Die serbische „Belgrader Zeitung“ ist voll von Klagen über Bedrückungen, welche die Handelsleute an den Zollämtern zu erfahren haben. Während in den übrigen Theilen des türkischen Reiches ein Zoll von 5 Proc. vom hundert Statt findet, fordert man in Herzegowina 13 %; umsonst macht man Vorstellungen; es heißt: „Bezahlt muß werden hier und überall.“ Eine Bescheinigung erhält man nicht. Bringt man die Ware nach Bosnien, wird neuerdings ein Zoll von 5 % gefordert. Die Verheuerung, daß ohnehin ein Zoll von 13 % bezahlt wurde, hilft nichts. Der Bezirk und

sein Richter Asanbeg in Trebinja wollen nichts einsehen. Klagt ein Kaufmann über diese Erpressungen der Zöllner beim Bezirk, so soll seine Antwort seyn: „Ich bin hier Bezirk; ist's Dir nicht recht, geh' nach Stambul, da such' Dein Recht.“ Ueber diese Erpressungen herrscht die allgemeinste Aufregung. Bis zum Throne des Großherrn, der gewiß Abhilfe treffen würde, dringt selten eine Klage, und selbst die kaiserlichen Commissäre weiß man zu täuschen, so daß ihre Untersuchungsreisen ihren Zweck häufig verfehlen.

Aegypten.

Die „Allg. Ztg.“ vom 24. Jänner meldet Folgendes aus Alexandria v. 8. d. M. Der französische Dampfer Ostria hatte auf seiner Rückreise von Beyrut so stürmisches Wetter zu bestehen, daß er eine längere Ueberfahrt als gewöhnlich hatte und seine Maschine beschädigt wurde, weshalb er, statt den 30. v. M., erst heute abgeht. — Die Festlichkeiten in Kairo, welche auf einige Tage Stoff zum Reden lieferten, sind beendet, und die fünf Personen von hier, welche denselben beiwohnten, kehren von Kairo zurück. — Der Großherr und dessen Mutter haben dem Vicekönig, der Braut und dem Bräutigam reiche Geschenke gesandt; ein Adjutant des Sultans war der Ueberbringer. — Die Ausfuhr von Getreide bleibt noch immer verboten. Die Regierung läßt fortwährend in den Provinzen Weizen, Gerste und Bohnen aufkaufen. — Mehmed Ali hat den Auftrag gegeben zur Verfertigung einer Maschine von 420 Pferdekraft für ein Dampfschiff, das er hier bauen lassen will, wozu aber noch kein Holz da ist. Er beabsichtigt mit demselben einst die Häfen des mittelländischen Meeres zu besuchen! Es scheint, die glänzende Aufnahme, welche Ibrahim Pascha in Europa geworden, hat beim Vicekönig den Wunsch rege gemacht, sich auch dort zu zeigen. Vorderhand aber wird er einen Abstecher nach Ober-Aegypten machen; die H. H. Loffizza und Zizinia begleiten ihn. — Die hiesige Gesundheitsverwaltung hat auf Befehl des Vicekönigs eine Person nach Constantinopel gesandt, um bei der dortigen Oberdirection die geeignete Vorstellung zu machen, wegen Aufhebung der unsinnigen Quarantäne, welcher daselbst die von hier anlangenden Schiffe und Reisenden unterworfen sind.

Verschiedenes.

(Die Jänner-Wärme 1846.) Am 17. Jänner trat im Osten der Sonne eine große Oeffnung ein, während ein Flecken von mittlerer Größe mehr nördlich seine Lage hatte. Die große Oeffnung vergrößerte und veränderte sich, und am 23., wo sie nahe bei der Sonnenmitte stand, erreichte sie im Durchmesser die Größe von 13 Secunden, welches 2104 geographische Meilen beträgt, und eine Fläche der Sonne von 2,262,600 geographischen Quadratmeilen von Licht entblößt ließ. Dafür aber war die ganze sichtbare Sonnenfläche mit einem ungewöhnlich starken Lichte versehen, wenn man am östlichen und westlichen Rande eine kaum spürbare Dunkelheit und den zweiten Flecken und die große Oeffnung ausnimmt. Am Nachmittag dieses Tages (23. Jänner) erreichte die Wärme 11° nach Reaumur. Nehmen wir für die Mitte des Sommers die gewöhnliche Wärme = 18° Reaumur, so würde sie, wäre die Oeffnung gegen Ende Juni erschienen, eine Hitze von 29° Reaumur erregt haben, wie ich dergleichen Beispiele aus früheren Jahren zu den Zeiten des Sommers mehrere erlebt hatte. — Der Herbst und Anfang des Winters ist bis hieher, der Witterung nach, ordentlich verlaufen, weil die Veränderungen auf der Sonne unbedeutend waren, und dieselbe stets etwas mehr als gewöhnliches Lichte hatte, weshalb die Aequinoctialstürme sich verspäteten und so heftig wurden. Prof. Gruithuisen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 28. Jänner 1846.

		Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	122	211,16
detto docto " 1 " (in C.M.)	25	
Verloste Obligation. Hofkam-	zu 5 pCt.	—
mer = Obligation d. Zwangs-	zu 4 1/2 "	—
Darlehens in Krain u. Terra-	zu 4 "	100
rial = Obligat. v. Exrol. Vor-	zu 3 1/2 "	—
arlberg und Salzburg		
Darl. mit Verl. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	800	151,6
detto docto 1839 " 250 " (in C.M.)	303	71,16
detto docto docto " 50 " (in C.M.)	60	21,16

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 26. Jänner 1846.

Hr. Joseph Fichna, — und Hr. Joh. Nep. Paplberger, beide Donaudampfschiffsbeamte, — und Hr. Escherewin, k. russ. General-Major; alle 3 von Wien nach Triest.

Den 27. Hr. Ritter von Kielanowsky, Gutsbesitzer, — und Hr. August Thomas, Handelsmann; beide von Wien nach Triest. — Hr. Albert Pappenheim, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Baron Demeter Reith, Particulier, von Wien nach Görz. — Hr. Heinrich de Frankol, Handelsmann, von Triest nach Graz.

Den 28. Hr. Dr. Alois Dobrilla, Advocat, von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Faino, Handlungsagent, von Triest nach Wien.

Den 29. Hr. Nako de Nagy, — und Hr. Michael Kofztits beide königl. ungarischer Gerichtstafel-Beisitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Benedict Krenn, Beisitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Lorenz Keusch, Handlungsagent, nach Triest. — Hr. Ludwig Graf Thurn, Rittmeister vom Kaiser Eheveraurlegers Regt., von Görz nach Graz.

Vermischte Verlautbarungen.

Z. 104. (3)

Nr. 3261.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird hiemit bekannt gemacht: Man habe die executive Feilbietung der, dem Martin Dolfer von Sirochain gebhörigen, der Herrschaft Egg ob Krainburg sub Rect. Nr. 67 B dienstbaren, gerichtlich auf 469 fl. 40 kr. geschätzten Kasse, so wie der auf 54 fl. 17 kr. bewerteten Fabrikstoffe, als: Weizen, Korn und Gerste, dann verschiedener Haus- und Wirtschaftsgeschäften, wegen, in die Franz. Masly'sche Verlassmasse Schuldiger 200 fl. c. s. c. bewilliget, und es werden zu deren Bornahme die drei Feilbietungstagsabende auf den 20. December 1845, 21. Jänner und 21. Februar 1846, jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des Executen mit dem Anbauge festgesetzt, daß die Realität und die Fabrikstoffe bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsabende nur um oder über den Schätzungswert,

(Z. Laib. Zeit. Nr. 15. v. 3. Feb. 1846.)

bei der dritten aber auch unter demselben feilgeboten werden, und daß die Käufer der Realität ein Badium von 80 fl., die Käufer der Fabrikstoffe hingegen den ganzen Meistbot bar zu Handen der Licitationcommission zu erlegen haben.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchs-extract und die Licitationsbedingungen können täglich hiermit eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Krainburg am 12. September 1845.

Anmerkung: Nachdem bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsabende die Realität und einige Fabrikstoffe nicht veräußert wurden, so wird zur dritten Feilbietung geschritten.

Z. 111. (3)

Nr. 1608.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird hiemit öffentlich kund gemacht: Es sey in der Executionssache des Herrn Mathias Korren von Plantna, in die executive Feilbietung der, dem Executen Martin Bonagh gebhörigen, der Pfarrhofskantl Zirkniz sub Urb. Nr. 36 dienstbaren, laut Schätzungsprotocoll vom 10. April 1845, Nr. 752, gerichtlich auf 1366 fl. geschätzten Bierstube sammt An- und Zugehör zu Stein, wegen schuldigen 50 fl. c. s. c. bewilliget, und es sey zu diesem Ende die Tagsabende auf den 23. Februar, den 19. März und den 20. April l. J., jedesmal früh 9 Uhr in loco Stein bewilliget worden, mit dem Beisage, daß, wenn diese Realität weder bei der ersten oder zweiten Licitation um den Schätzungswert oder darüber verkauft werden könnte, selbe bei der dritten Licitation auch darunter wird hintangegeben werden.

Dessen die Licitationslustigen und insbesondere die intabulirten Gläubiger zur Verwahrung ihrer Rechte mit dem Bedeuten verständiget werden, daß die Schätzung, der neueste Grundbuchs-extract und die Licitationsbedingungen, nach welchen unter Andern jeder Licitant das 10 proc. Badium zu erlegen haben wird, verständiget werden.

Oberlaibach am 21. August 1845.

Z. 109. (3)

K u n d m a c h u n g.

Bei der Bezirksobrigkeit Haasberg ist der Dienst eines Gerichtsdieners erlediget; daher diejenigen, welche solchen zu übernehmen wünschen, aufgefordert werden, sich wegen desselben Ueberkommung bis 20 Februar d. J. bei ihr persönlich zu melden, und über ihre Moralität, dann bisherige Dienstleistung gehörig auszuweisen.

Bezirksobrigkeit Haasberg am 20. Jänner 1846.

3. 126. (3)

Bei den vereinten Gütern zu Stauden kommt mit 15. April d. J. die Verwalters- und Grundbuchführersstelle in Erledigung. Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihre, mit den Zeugnissen über ihre Verwendung belegten Gesuche bis Ende Februar d. J. an die Inhabung portofrei einzusenden.

Stauden am 25. Jänner 1846.

3. 116. (3)

Erledigte Postexpeditorsstelle.

Bei dem k. k. Postamte Gonobiz ist die Expeditorsstelle erlediget. Jene, welche diesen Dienstposten erhalten wollen, können ihre Gesuche, mit Vorlage ihrer Fähigkeitzeugnisse und ihrer bisherigen Dienstleistung, an das k. k. Postamt zu Gonobiz einsenden.

3. 125. (3)

Ein Gerichtsdienner

wird von einer, eine kleine Tagreise von Laibach entfernten, Grund- und Bezirksberrschaft aufgenommen.

Bewerbungsfähige, des Lesens und des Schreibens etwas kundige Competenten, die ein moralisches, rechtschaffenes, dann nüchternes Betragen nachzuweisen im Stande sind, können die Aufnahms-Bedingnisse erfahren in der Herrngasse Nr. 208 im 1. Stocke.

3. 142. (1)

Ein Practicant wird aufgenommen.

In einer Tuch- und Schnittwarenhandlung wird ein Practicant aufgenommen, der correct und schön schreibt, so wie im Rechnen gut bewandert ist.

Das Nähere im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

3. 143.

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 19. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate December 1844 versecten, und seither weder ausgelösten

noch umgeschriebenen Pfänder, so wie die Tags vorher zur Versteigerung überbrachten Effecten fremder Parteien, an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. Februar 1846.

3. 124. (3)

Bekanntmachung.

Bei der Herrschaft Möttling, im Neustadtler Kreise, sind käuflich hintanzugeben: 1000 österreichische Eimer, theils alter, theils neuer Wein; 30 österreichische Eimer 19 bis 20 grädiger Zwetschenbranntwein; 350 Mezen Kukuruz, 150 Mezen Hirse, 150 Mezen Mühl-Gemischet und 50 Mezen Bisolen.

Laibach am 27. Jänner 1846.

3. 123. (3)

Bekanntmachung.

In dem Hause Nr. 17, am neuen Markt, ist zu ebener Erde gegen die Raanseite auf künftige Georgi-Zeit, oder auch früher, eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorhaus und Küche zu vermieten, und das Nähere hierüber bei dem Hauseigenthümer im 2. Stocke zu erfahren.

Laibach am 27. Jänner 1846.

3. 112. (3)

Warnung

für Jedermann, der sich ohne meinem, oder meiner Gattinn, Josepha Schwarz, gebornen Streckl, Vorwissen begeben lassen sollte, Jemanden auf unsere Rechnung was immer creditiren zu wollen, weil sich dann der Gläubiger die gesetzlichen Folgen der Nichtzahlung selbst zuschreiben müßte.

Laibach den 25. Jänner 1846.

Joseph Schwarz,
bürgl. Bierbräuer und Häuserbesizer
in der Polana. Vorstadt Nr. 29.

3. 58. (1)

Eine Herrschaft oder Gut wird zu pachten, oder auch ein Gütel zu kaufen gesucht. Auf die geehrten Anträge, welche portofrei übermacht werden wollen, ertheilt ein Näheres das hiesige Zeitungs-Comptoir.